

Frau Pflegerin kann auch ein Mann sein



Karen Torben-Nielsen
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
karen.torben@bfh.ch



Prof. Dr. Jonathan Bennett
Dozent
jonathan.bennett@bfh.ch

Welche Rolle spielt es für die Bewohnerinnen und Bewohner eines Pflege- und Altersheims, dass sie fast nie von Männern, sondern fast immer von Frauen gepflegt werden? Pflegen Männer anders? Und welches Geschlecht wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern bevorzugt? Die BFH geht dem Thema «Männer in der Langzeitpflege» mit einem Forschungsprojekt auf den Grund.



«Müssen wirklich Sie das Bett machen?», werden männliche Pflegenden gefragt. Und die weiblichen Pflegenden: «Sind Sie in der Lage Blut abzunehmen?» In den Schweizer Pflege- und Altersheimen haben manche Bewohnende traditionelle Vorstellungen über die Rollenverteilung von Männern und Frauen. Pflegenden nehmen deshalb in ihrem Arbeitsalltag wahr, dass ihnen die Bewohnenden je nach Geschlecht unterschiedliche Fähigkeiten und Kompetenzen zuschreiben. So kann es beispielsweise bei der Intimpflege vorkommen, dass männliche Pflegenden aufgrund ihres Geschlechts abgelehnt werden.

Vertrauen gewinnen

Viele Schwierigkeiten lassen sich aber durch den Aufbau einer guten Beziehung lösen, wie erste Resultate der Studie «Männer in der Langzeitpflege» des Instituts Alter zeigen. Den meisten Bewohnerinnen und Bewohnern ist vor allem wichtig, dass die Pflegenden kompetent und respektvoll sind. Und die Bewohnenden, die sich klar für die Pflege durch eine gleichgeschlechtliche Pflegeperson aussprechen, akzeptieren manchmal auch Pflegeleistungen durch das andere Geschlecht, wenn die Person einmal ihr Vertrauen gewonnen hat.

Bei den Pflegenden wird das Fundament für eine offene Haltung zum Teil bereits in der Ausbildung gelegt. Deshalb untersucht das Forschungsteam in der nächsten Phase des Projektes, wie Lehrpersonen in verschiedenen schweizerischen Pflegebildungsinstitutionen das Thema «Gender» im Unterricht einbringen und welche Wichtigkeit sie diesem Thema beimessen. ●

Ein handlungsorientierter Leitfaden als Ziel

Das Forschungsprojekt «Männer in der Langzeitpflege» prüft, inwiefern geschlechtsspezifische Bedürfnisse in den Schweizer Pflege- und Altersheimen berücksichtigt werden. Dies geschieht mittels 20 qualitativen Interviews mit Bewohnerinnen und Bewohnern, vier Workshops mit Pflegenden und einer Online-Befragung von Lehrpersonen in der Pflegeausbildung. Aus den Ergebnissen wird Ende 2015 ein handlungsorientierter Leitfaden «Gender in der Langzeitpflege» entwickelt.

Das Projekt wird gefördert durch das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI). Nebst der BFH sind CURAVIVA Schweiz (Stabstelle Berufsbildung), das Berner Bildungszentrum Pflege und das Bildungszentrum Gesundheit und Soziales in Chur als Praxispartner beteiligt.

Persönliches Zeugnis

Ein junger Pflegefachmann aus Safenwil erzählt von seinen Erfahrungen mit Bewohnenden eines Alters- und Pflegezentrums.

«Die Leute freuen sich, einen Mann zu sehen»

Manchmal, wenn er das Zimmer eines Ehepaares betritt und die Frau pflegt, sieht er dem Ehemann an, dass ihm dies nicht ganz geheuer ist. Ein bisschen Eifersucht sei auch nach so vielen Ehejahren noch immer vorhanden. «Aber die meisten Bewohnenden freuen sich, wenn sie mal einen jungen Mann in der Pflege sehen», sagt David Tanner.

Obwohl die meisten seiner Studienkolleginnen und -kollegen nach der Pflegeausbildung einen Job im Akutbereich gewählt haben, entschied sich David Tanner für die Langzeitpflege. «Als junger Mann bin ich dort eher ein Exot», sagt er. Dennoch war für ihn klar, dass er lieber in einem Bereich arbeitet, in dem lang andauernde Beziehungen zu Menschen aufgebaut werden können. «Manche Bewohnende, die wir über Jahre hinweg begleiten, sehen wir fast öfter als die eigene Partnerin, den eigenen Partner oder die Eltern», sagt Tanner.

Dies ändert aber nichts daran, dass bei den Bewohnenden, vor allem den Frauen, auch Scham eine Rolle spielen kann. «Manche Bewohnerinnen reagieren zuerst distanziert, wenn ich sie pflegen will. Hinterher hört man dann, dass sie sich bei einer weiblichen Pflegenden wohler fühlen. Wenn die Teamzusammensetzung es zulässt, versuchen wir auf solche Wünsche einzugehen.»

Das Pflegeteam selber schätzt die Anwesenheit von Männern im Team. «Meine Kolleginnen fragen mich manchmal, wie ich etwas machen würde. Oder sie fragen mich, ob ich für sie einspringen kann, wenn sich bestimmte Bewohner gegenüber Frauen schwierig verhalten.»

Die erhöhte Komplexität durch Multimorbidität oder auch die verschiedenen Krankheitsbilder machen die Arbeit in der Langzeitpflege herausfordernd. Von seiner Entscheidung ist David Tanner aber noch immer überzeugt. «Viele junge Pflegenden brauchen die Action im Akutbereich. Auch ich fand dies während meiner Ausbildung sehr wertvoll und spannend. Nun setze ich aber mehr auf die langfristige Beziehungspflege.»



David Tanner (24) ist Fachmann Gesundheit und arbeitete bis vor Kurzem im Alters- und Pflegezentrum Rondo in Safenwil (AG).